

31.12.2008

## Mit «blutenden» Puppen gegen Angriffe in Gaza: 600 demonstrieren in Zürich

Um gegen die israelischen Militärschläge in Gaza zu protestieren, sind rund 600 Personen durch Zürich gezogen. Nationalrat Geri Müller übte in seiner umstrittenen Rede heftige Kritik an den Angriffen. APK-Präsident Müller spricht an israelkritischen Demos

Mit «blutenden» Puppen wurde darauf hingewiesen, dass auch Kinder Opfer des Konflikts sind.

Bild: KEYSTONE/AP



Organisiert wurde die Kundgebung von der Gesellschaft Schweiz-Palästina. Die Demonstration verlief nach Angaben der Stadtpolizei friedlich und ohne Sachbeschädigungen. Die Teilnehmer zogen lautstark vom Helvetiaplatz über die Sihlporte und die Bahnhofstrasse zur Schlusskundgebung auf der Stadthausanlage beim Bürkliplatz.

Nationalrat Geri Müller (Grüne, Aargau) übte in seiner Rede heftige Kritik an den Angriffen. Das palästinensische Volk liege am Boden. Es brauche nun endlich den Willen, mit den Besetzungen aufzuhören, da Palästina von Tag zu Tag kleiner werde.

Auftritt als heikel befunden / Müllers Rechtfertigung

Seine Teilnahme an der Kundgebung begründete Müller damit, dass es nun endlich Taten statt Worte und den Druck der Strasse brauche, um etwas zu erreichen. Dass er gleichzeitig Präsident der Aussenpolitischen Kommission (APK) des Nationalrates ist, stellt für Müller kein Interessenskonflikt dar.

«Ich rede hier als Privatperson, nicht als Präsident der Aussenpolitischen Kommission», stellte er gegenüber der Nachrichtenagentur SDA klar. Aber auch als Kommissionspräsident bestehe seine Aufgabe nicht darin, für die Dauer seiner Amtszeit still zu sein. «Es sind sich ja wohl alle Seiten einig, dass die jetzige Lage im Nahen Osten zu verurteilen ist.»

## Kundgebung in Basel



Gegen die israelischen Militärschläge in Israel haben an Silvester in Basel bei strömendem Regen rund 100 Personen protestiert. Zur nachmittäglichen Kundgebung auf dem Claraplatz hatte die Palästina-Solidarität Region Basel aufgerufen.

APK-Präsident Müller spricht an israelkritischen Demos

## **Der Präsident der Aussenpolitischen Kommission demonstriert vor Israels Botschaft. Zum Ärger der Nationalratskollegen.**

Von Gieri Cavelti, Bern

Geri Müller sitzt für die Grünen im Nationalrat und präsidiert dessen Aussenpolitische Kommission (APK). Und Geri Müller tritt als Redner an zwei israelkritischen Demonstrationen auf: heute auf dem Zürcher Helvetiaplatz, am Freitag vor der israelischen Botschaft in Bern. Organisiert werden die Kundgebungen von Palästinenser-Gruppen.

Was er genau sagen wolle, wusste der 48-Jährige gestern noch nicht. Klar sei, dass er die israelischen Militärschläge in Gaza scharf verurteilen und ein Ende der «60 Jahre währenden israelischen Menschenrechtsverletzungen» fordern werde. Von einer Kritik an die Adresse der Palästinenser möchte er absehen: «Man muss den Aggressor kritisieren, nicht die Opfer.»

### **«So darf es nicht weitergehen»**

Müllers Engagement missfällt den Kommissionskollegen über die Parteigrenzen hinweg. «Man kann zum Nahostkonflikt denken, was man will», meint CVP-Nationalrat Reto Wehrli. «Doch es geht nicht an, wenn der APK-Präsident an einer Demo zu einem aussenpolitischen Thema auftritt.» Wehrli fürchtet einen Reputationsverlust der APK und einen Imageschaden für die Schweiz. Ins selbe Horn stösst FDP-Nationalrätin Christa Markwalder. Und die Genfer Liberale Martine Brunschwig Graf verlangt eine Aussprache: «Wir müssen Geri Müller klarmachen: So darf es nicht weitergehen.»

Der Aargauer Grüne hat das APK-Präsidium vor Jahresfrist für die Dauer von 24 Monaten übernommen. Seither hat er sich mehrfach in die Nesseln gesetzt. Im Frühjahr entschuldigte er sich auf einer Balkanreise der APK im Namen der Eidgenossenschaft, aber ohne Rücksprache mit den Kollegen, für das frühere Saisonierstatut. Als problematisch gelten jedoch insbesondere Müllers offensichtlicher Antizionismus sowie die Affinität zur Hamas und zum Regime im Iran. Im September erklärte er in der «Arena» des Schweizer Fernsehens: Irans Präsident Ahmadinejad wolle Israel keineswegs von der Landkarte tilgen. Das sei «falsch übersetzt worden». Schliesslich habe Ahmadinejad «bis jetzt noch nichts in diese Richtung getan».

Im Frühjahr möchte Müller mit der APK Israel und die Palästinensergebiete bereisen. Das Kommissionssekretariat hat ihn gebeten, sich für alle Fälle Gedanken über ein alternatives Reiseziel zu machen. Denn ungefähr zur selben Zeit finden in der Region Wahlen statt; die Sicherheitslage dürfte prekär sein. «Trotzdem weigert sich Müller, der Bitte des Sekretariats nachzukommen», sagt ein Kommissionsmitglied. «Er will in den Nahen Osten und fertig. Geri Müller ist ja ein netter Mensch und kluger Kopf. In aussenpolitischen Fragen agiert er allerdings als Ideologe, der sein Amt und seine Stellung für irgendeine Mission zu nutzen versucht.»

Müller selbst versteht seine Kritiker nicht. Er sagt: «Ich versuche, der APK mehr Gewicht zu verleihen, indem wir uns das Recht herausnehmen, uns zu allen aussenpolitischen Fragen eine eigene Meinung zu bilden und zu kommunizieren.» Und zu den Vorbehalten gegenüber seinem heutigen Auftritt bemerkt er: «Meine Haltung zum Palästinakonflikt ist in den zwei Jahren meines Präsidioms nicht anders geworden. Ich wüsste nicht, warum ich diese nicht ausdrücken dürfte.» Geri Müller.

Erstellt: 31.12.2008, 08:15 Uhr

[... die Demo in Zürich fand erst 4 Stunden um 12 Uhr statt - der Webmaster]